

Vom Start-up zum etablierten Spezialanbieter

- Pünktlich zum zehnjährigen Firmenjubiläum präsentiert sich die Swiss Can Machinery AG auf der Interpack als weltweit aktiver Lieferant von Dosenfüll- und Verschließanlagen.



Als gleichberechtigte Geschäftsführer der Swiss Can Machinery AG fungieren CEO Michael Grabher (links) und als CTO sein Bruder Marc

In der kurzen Zeitspanne von nur zehn Jahren ist es der Swiss Can Machinery AG (SCM) gelungen, sich international als renommierter Spezialist für Anlagen und komplette Linien zum Füllen und Verschließen von Dosen und Gläsern mit Pulver- und Trockenprodukten zu positionieren. Erreicht hat dies das schweizerische Unternehmen nicht nur mit einem wohlgedachten sukzessiven Ausbau der Fertigungskapazitäten, sondern vor allem auch mit einer konsequenten Ausrichtung des

Produktionsprogramms auf die Bedürfnisse einer durchaus anspruchsvollen Klientel. In der Rückschau auf die in mancher Hinsicht für Start-ups vorbildliche Firmengeschichte offenbart sich ein strategisch ebenso sorgfältig geplantes wie kontinuierliches Wachstum. Nachdem die Mitte 2013 in Au im Kanton St. Gallen gegründete Firma mit dem im Herbst 2016 erfolgten Umzug ins benachbarte Berneck einen ersten Expansionsschritt in deutlich größere Produktions- und Verwal-

tungsräumlichkeiten inklusive eines respektabel dimensionierten Show-Rooms vollzogen hat, wurde der Standort kurze Zeit später durch eine Erweiterung der bestehenden Endmontagehalle, die Installation einer weiteren Halle zur Vormontage und ein Anfang 2020 eingerichtetes separates Büro für die Automationsabteilung nochmals auf nunmehr rund 2.000 qm vergrößert. Es kommt der Dynamik des Unternehmens entgegen, dass die beiden noch recht jungen,



Das SCM-Firmengebäude in Berneck

im Übrigen gleichberechtigten Geschäftsführer Michael und Marc Grabher ein altersmäßig adäquates Team aus aktuell 27 Mitarbeitern um sich geschart haben. Während BSc. ME Michael Grabher (39), der eine fundierte Ausbildung in Produktions- und Prozesstechnik besitzt, als CEO den kaufmännischen Bereich managt, zeichnet sein Bruder Marc (38) als Diplom-Ingenieur und CTO für die technische Seite verantwortlich.

Von Beginn an war es das erklärte Ziel der Unternehmung, der sich rasant ändernden technischen Entwicklung im Hinblick auf Industrie 4.0. Rechnung zu tragen. So wurde bereits ein großer Teil des Startkapitals in Software investiert und frühzeitig eine eigene Entwicklungsabteilung etabliert. „Wir sehen in der Digitalisierung noch ein großes Potenzial und sind gut aufgestellt, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern“, betont Michael Grabher. Dementsprechend besteht die Belegschaft zu einem großen Teil aus Maschinenbau- und Elektroingenieuren. In der Automationsabteilung sind aktuell sechs hoch qualifizierte Spezialisten tätig. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit zum Beispiel mit Siemens und weiteren Hochtechnologie-Anbietern.

Trotz aller Innovationskraft ist die Firmenphilosophie eher konservativ geprägt. „Wir tätigen Neuinvestitionen grundsätzlich wohlüberlegt und obwohl oder gerade, weil wir gut durch die Corona-Pandemie gekommen sind, erscheint uns der Wahlspruch ‘Schuster, bleib bei deinen Leisten’ nicht unvernünftig. Man sollte unbedingt eine gesunde wirtschaftliche Basis im Auge behalten und aus

diesem Grund befinden wir uns derzeit in einer gewissen Konsolidierungsphase“, erläutert Michael Grabher. Er sei mit dem bisherigen Wachstum und der erreichten Größe sehr zufrieden, was selbstverständlich das stetige Bemühen um technische Verbesserungen nicht ausschließe.

Maschinenprogramm mit Alleinstellungsmerkmalen

Im Ergebnis ist ein ebenso homogenes wie modulares Maschinenprogramm entstanden, das einige Alleinstellungsmerkmale aufweist.

So konzentriert man sich auf eher langsam arbeitende Anlagen und klammert Schnellläufer generell aus. So darf Swiss Can Machinery in klarer Abgrenzung zu konkurrierenden Herstellern eine marktführende Position hinsichtlich Dosen-Abfüllern und -Verschließern im Leistungsbereich von bis 100 Stück pro Minute zugebilligt werden.

In diesem Segment wird insbesondere die Baureihe V-Matic offeriert, die eine Verarbeitung unter Schutzgas-Atmosphäre ermöglicht und deren Bezeichnung auf die zusätzliche Funktion der Vakuumierung hindeutet. Es ist ein weiterer Wettbewerbsvorteil der Schweizer Firma, dass mit Hilfe ihres innovativen Begasungssystems Behältnisse mit weniger als 0,5 Prozent Restsauerstoffgehalt realisiert werden können.

Das Portfolio beschränkt sich nicht ausschließlich auf metallene Verpackungen. Auch Dosen-Korpusse aus Vollpappe können gehandhabt werden, bisher oft als Kombidosen. Im vergangenen Jahr wurde eine erste Maschine zum Abfüllen und Verschließen von Kartondosen mit einem Boden aus demselben Material gebaut. In diesem Fall handelt es sich um Runddosen, aber es sind selbstverständlich auch andere Geometrien verarbeitbar.

Zahlreiche Zusatzmodule

Neben den diversen Dosen-Abfüll- und Verschließmaschinen umfasst das Produktionsprogramm unter anderem halbautomatische Dosenverschleißer, UV- oder Pulsed Light-



Blick in die Endmontagehalle, in der zum Zeitpunkt des Firmenbesuchs eine komplette Abfüll- und Verschleißlinie für einen rumänischen Babynahrungshersteller gebaut wurde

Entkeimungssysteme, Capper, Löffelspender sowie verschiedenste Förderbänder und sonstige periphere Komponenten. Ferner wird eine Reihe modularer Zusatzaggregate angeboten, zum Beispiel ein mit ionisierter Luft und rotierenden Düsen arbeitendes Reinigungssystem. Darüber hinaus kann die Lasermarkierung von Dosen integriert werden, die auch gleichzeitig von oben und unten erfolgen kann. Außerdem ist ein Kamerasystem zur Prüfung und Serialisierung der Behältnisse verfügbar.

Zur schnellen und umfassenden Steuerung und Überwachung einzelner Maschinen oder gesamter Linien wurde die Kontrolleinheit Swiss Control 4.0 entwickelt, die auch eine Fernwartung ermöglicht. Im Übrigen gilt für die gesamte SCM-Produktion, dass bis ins Detail ausschließlich hochwertige Aggregate und Materialien, etwa beste Edelstahl-Qualitäten, verwendet werden. Zur Erfüllung höchster Hygiene-Standards besitzen die Anlagen alle notwendigen Zertifikate und sind u.a. FDA-zugelassen und EHEDG-konform.

Branchenübergreifende internationale Klientel

Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Dosenfüller und -verschießer nicht selten in Reinräumen installiert sind. Denn die größte Kundengruppe stellt die Babynahrungsbranche dar und hier vornehmlich Milchpulver-Produzenten weltweit. Die weitere Klientel rekrutiert sich hauptsächlich aus der Nahrungsergänzungsmittel-, Süßwaren-, Snacks- und Pharma- sowie der Kaffee-Industrie. Mittlerweile zählen sogar einige namhafte Dosenhersteller zur Kundschaft. Dabei konzentriert sich Swiss Can Machinery innerhalb der genannten Branchen auf Dosen für hochwertige pulverige und stückige Spezialprodukte, weniger auf Erzeugnisse für das Massengeschäft.

Mit weit über 90 Prozent weist das Schweizer Maschinenbauunternehmen eine außerordentlich hohe Exportquote auf. Dementsprechend gibt es weltweit bereits mehr als 20 Vertretungen. Nach wie vor expansiv ist der asiatische Raum und hier nicht nur China. Aktuell entwickelt sich das Geschäft in Japan sehr positiv; nicht zuletzt durch die enge Zusammenarbeit mit einer auf den dortigen Markt spezialisierten deutschen Handelsvertretung. Für 2023 ist die Auslieferung von zwei großen Abfüll- und Verschießlinien für



In den modernen Büroräumlichkeiten arbeitet ein überwiegend junges Team (Fotos: Kimberly Wittlieb)

einen bedeutenden Babynahrungshersteller in Nippon geplant.

Aber auch aus Europa registriert das Unternehmen eine erfreulich starke Nachfrage. So wird in Berneck derzeit zum Beispiel eine komplette Anlage für einen rumänischen Großkunden ebenfalls aus dem Bereich Babynahrung montiert. Die modular aufgebaute, mit einem neuen Steuerungskonzept ausgestattete Blechdosen-Linie mit einem MAP-Verschießer als Hauptkomponente umfasst auch alle wichtigen Peripherie-Aggregate vom Depalettierer bis hin zum Capper.

Häufige Messeteilnahmen

Schon kurz nach ihrer Gründung war die aufstrebende Firma ausgesprochen messeaktiv und nimmt seitdem an allen wichtigen Fachschauen insbesondere der Lebensmitteltechnik- und Verpackungsindustrie teil. So wird SCM in diesem Jahr schon zum dritten Mal – der 2020 geplante Auftritt musste Corona-bedingt natürlich ausfallen – auf einer Interpack präsent sein. In Düsseldorf wird auf einem mit rund 140 m² gegenüber 2017 deutlich vergrößerten Stand ein V-Matic-Verschießer mit vorgeschalteter Mehrkopfwage zu sehen sein, der die Abfüllung von Schokoladen-Stückchen in Dosen demonstriert. Mit einer Party am zweiten Messetag wird das zehnjährige Bestehen gebührend gewürdigt werden, bevor dann Anfang Juni die offizielle Jubiläumsfeier am Stammsitz in Berneck stattfindet.

Halle 7 A, Stand B 11

AKTUELLES Senkung der Mehrwertsteuer derzeit kein Thema

Die Bundesregierung plant aktuell nicht, die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel zu reduzieren. Das geht aus der Antwort auf eine schriftliche Frage der Fraktionsvorsitzenden der Linken, Amira Mohamed Ali, hervor. Beantwortet wurde sie am 11. April von der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium, Dr. Ophelia Nick. Mohamed Ali wollte von der Bundesregierung wissen, welche Maßnahmen diese gegen die steigenden Lebensmittelpreise plane und forderte erneut die Aussetzung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel. Spanien und Portugal hätten gezeigt, dass dies gehe, und in Kroatien gebe es sogar einen Preisdeckel für wichtige Lebensmittel, führte die Linke-Politikerin aus. Die Regierung habe im Jahr 2022 mehrere Entlastungsmaßnahmen auf den Weg gebracht, die auch in diesem Jahr spürbar seien, entgegnete die Parlamentarische Staatssekretärin in der Antwort. Sie verwies auf die Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns, das neue Bürgergeld sowie die Strom- und Gaspreisbremse. Es existieren Nick zufolge darüber hinaus derzeit keine Pläne, „ob und in welchem Umfang eine Änderung der ermäßigten Umsatzsteuersätze initiiert werden soll“. Mohamed Ali zeigte sich im Nachgang enttäuscht über die „ernüchternde“ Antwort aus dem Berliner Agrarressort. Denn es bestünde „dringender Handlungsbedarf“. Im März 2023 hätten die Nahrungsmittelpreise im Vergleich zum Vorjahresmonat um 22,3 Prozent höher gelegen, stellte die Fraktionschefin der Linken fest. (AgE) ▲